

# Julia Engelhardt

---

30. PPP

Bundestagsabgeordneter:

Wolfgang Bosbach

Ort: Dilley, Texas

Mein Name ist Julia Engelhardt, ich bin 17 Jahre alt und ich habe die letzten zehn Monate im Rahmen des Parlamentarischen-Patenschafts-Programms in Dilley, Texas verbracht. Der

Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach hat mich im Februar 2013 für dieses Stipendium letztendlich ausgewählt und mir somit die Chance gegeben diese große Reise anzutreten. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei ihm bedanken. Er hat mir ermöglicht eine unvergessliche Zeit in den USA zu verbringen, die sonst so nicht möglich gewesen wäre.

Durch dieses Stipendium konnte ich sehr viel Neues kennen lernen, wie z.B. die amerikanische Lebensweise, und ich hoffe, dass auch die Amerikaner viel von mir lernen konnten. Dilley ist nur ein kleines Städtchen südlich in Texas und hatte deshalb schon ewig keine Austauschschüler mehr. Was dazu beigetragen hat, dass sowohl Schüler als auch Erwachsene ein großes Interesse an Deutschland gezeigt haben. Ihre Fragen habe ich natürlich gerne und offen beantwortet und so auch manches Vorurteil ausgeräumt. Im Rahmen der International Education Week habe ich in drei verschiedenen Klassen eine Präsentation über Deutschland und was es heißt ein Austauschschüler zu sein gehalten. Auch bei den verschiedenen Aktivitäten, die ich in diesem Jahr über ausprobieren durfte, konnte ich immer wieder etwas von Deutschland erzählen oder zeigen, wie einfach die Frage zu beantworten ob wir in Deutschland Football oder Softball spielen, oder die Cheerleader mit Deutscher Schokolade zu versorgen. Alle um mich herum haben sehr positiv auf das Erzählte reagiert und viele habe ich sagen hören, dass sie auch gerne mal nach Deutschland kommen wollen.



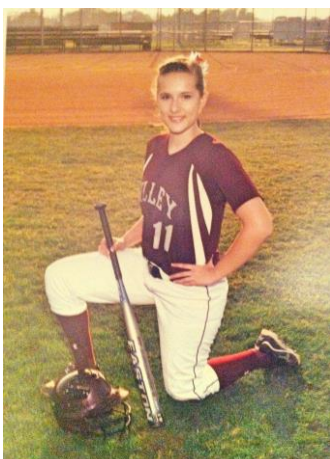
Meine Gastfamilie hatte schon einmal eine Austauschschülerin aus Deutschland und hatte deshalb schon ein recht großes Wissen über die deutsche Kultur. Aber trotzdem konnte ich ihnen meine Heimat, vor allem das Bergische Land, etwas näher bringen. Mein Gastvater hat sich sehr für das deutsche Schulsystem interessiert, weil er als Superintendent des School Districts natürlich viel mit dem Thema Schule und wie man sie verbessern kann zu tun hatte, und ich konnte mit ihm ein paar angeregte Gespräche darüber führen.

Viele deutsche Siedler sind nach Texas gekommen, weshalb man dann vereinzelt viele deutsche Traditionen finden kann. In New Braunfels gab es im Oktober das Wurstfest, was natürlich eher von der amerikanischen Vorstellung, was deutsch ist, geprägt wurde. Meine Gastfamilie ist mit mir dahin gefahren, und auch wenn nicht alles 100 % deutsch war, konnte ich ihnen z.B. gebrannte Mandeln zeigen, die dort verkauft wurden, und jetzt haben sie ein viel stärkeres Gefühl dafür entwickelt, dass nicht alles, was man ihnen weiß machen will, wirklich deutsch ist.



Persönlich habe ich auch sehr von diesem Jahr profitiert. Ich habe nicht nur mein Englisch stark verbessert, sondern auch gelernt, was es heißt von Menschen umgeben zu sein, die eine ganz andere Kultur haben, und für die andere Dinge selbstverständlich sind als für mich. Besonders gut gefallen hat mir der School Spirit, den die Schüler in Amerika ihrer Schule über empfinden. Für diese ist es selbstverständlich sich viel mehr mit ihrer Schule zu identifizieren als deutsche Schüler das tun und ihre Mannschaft bei verschiedenen Sportarten anzufeuern.

Das ganze Jahr über wechseln sich verschiedene Sportarten ab, von denen ich viele ausprobieren durfte. In Amerika habe ich Sachen gemacht, wozu ich in Deutschland nicht auf die Idee gekommen wäre, wie z.B. Volleyball, Basketball oder Softball



zu spielen. Dabei habe ich nicht nur etwas über die Sportarten, sondern auch etwas über mich selbst erfahren. Ich weiß, dass ich alles schaffen kann, was ich mir in den Kopf setze und dass es wichtig ist fleißig zu üben und sich langsam zu verbessern. In Dilley habe ich das Diskuswerfen komplett neu erlernt, und am Ende habe ich bei einem Wettkampf mit anderen in meinem Alter, die

das oft sogar schon länger gemacht haben als ich, den 8. Platz belegt. Bei One Act, einem Theaterwettbewerb mit anderen Schulen, ist mir klar geworden wie viel man als eingespieltes Team erreichen kann und wie wichtig jeder Einzelne im Team ist. Jedem war bewusst, wie wichtig es ist, dass der andere seinen Job macht, egal ob Schauspieler oder Bühnenarbeiter.



Außerdem ist mir bewusst geworden, dass es zwar schwer ist, solange von seiner Familie getrennt zu sein, jedoch möglich. Ich weiß, dass ich viel selbstständiger geworden bin, dadurch dass ich z.B. selber schauen musste, ob ich neue Klamotten, Schulsachen, oder ähnliches brauchte. Zu so einem Jahr gehört natürlich auch etwas Heimweh dazu, aber wenn man so beschäftigt bleibt wie ich, hält sich das in Grenzen. Und ich finde das Beste, was man gegen Heimweh tun kann, ist sich mit irgendwas abzulenken. An Weihnachten und Sylvester war es besonders komisch nicht zu Hause zu sein, aber ich habe mich versucht abzulenken und meiner Gastfamilie stattdessen einfach „Dinner for one“ gezeigt, der ja in Deutschland einfach zu Sylvester dazu hört.

In dem Jahr ist mir auch viel bewusster geworden, was genau „typisch deutsch“ ist, weil ich dann doch einiges vermisst habe. Es ändert sich generell sehr viel an der Art wie man denkt, sich selbst, und seine Heimat wahrnimmt. Und ich bin sicher, dass ich das in Zukunft gut einsetzen kann.



Die Mighty Greywolf Marching Band

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich einfach unbeschreiblich dankbar bin, dass ich die Chance hatte, so viel zu erleben, zu lernen, und mich weiterzuentwickeln. Ich hatte ein unglaubliches Jahr bei einer super netten Gastfamilie und mit tollen Freunden. Jetzt weiß ich, wie es ist, wenn man eine zweite Familie am anderen Ende der Welt hat.



Die Art und Weise wie ich mich, Deutschland, die USA oder internationale Geschehnisse wahrnehme, hat sich komplett geändert. Ich weiß jetzt, was es heißt, sein Land zu repräsentieren und ein Botschafter zu sein. Ich hoffe, dass sich immer mehr Schüler nicht nur für einen normalen Austausch interessieren, sondern auch für das PPP, und seinen Schwerpunkt ein Botschafter zu sein. Denn dadurch können wir beeinflussen, wie andere Länder uns sehen.

Ich möchte mich abschließend nicht nur bei Wolfgang Bosbach bedanken, sondern auch bei Partnership International, die uns bei dem Vorbereitungsseminar sehr gut auf unser Austauschjahr vorbereitet haben und sich gut um uns gekümmert haben.



Julia Engelhardt